

«Ein starkes Zeichen, dass es weiter geht»

Bald 30-jährig ist das blaue katholische Gesang- und Gebetbuch von 1998. Was braucht es für die Zukunft? Mit dieser Frage befasst sich Sandra Rupp Fischer intensiv. Sie leitet das Projekt «Jubilate – Chance Kirchengesang».¹



Sandra Rupp Fischer.*
(Bild: André Albrecht)

Das Kirchengesangbuch (KG) ist ein wichtiges religiöses Alltagsbuch. Seine Lieder und Gebete prägen Generationen von Gläubigen, auch mich. Gewisse Lieder kann ich auswendig. Manche KGs zeigen deutliche Spuren regelmässiger Nutzung. Das KG liegt in jeder Kirche auf. Menschen, die in die Kirche treten, um zum Beispiel eine Kerze anzuzünden, haben die Mög-

lichkeit, es in die Hand zu nehmen und darin zu lesen. Es ist wohl eines der meistgenutzten Bücher. Ich treffe mich mit Sandra Rupp Fischer, um über den Stand des Projekts «Jubilate – Chance Kirchengesang» mehr zu erfahren.

Print, digital und ein Gottesdienstplaner

Die Projektleiterin blickt als erstes zurück. Die Deutschschweizer Ordinarienkonferenz (DOK) hat sich im Jahr 2019 entschieden, zu prüfen, wie das KG abgelöst werden kann. Soll es ein neues eigenes Buch sein oder übernimmt die katholische Kirche in der Deutschschweiz das Gotteslob aus Deutschland und Österreich? Die DOK rief eine Arbeitsgruppe (AG) ins Leben, die von ihr den Auftrag erhielt zu klären, worin die Chancen des Kirchengesangs liegen. Hierfür lancierte die AG in Zusammenarbeit mit dem SPI im Jahr 2020 eine Umfrage. «Daran haben über 1000 Menschen teilgenommen», berichtet Rupp Fischer strahlend und ergänzt, dass sie wertvolle Antworten bekommen hätten. «Die Umfrage zeigte, dass Katholik/-innen das Bedürfnis nach einem Gesangbuch in Print haben. Das hat den Ausschlag gegeben, das jetzige Konzept mit einer Printversion und digitalen Ergänzungen auszuarbeiten.»

Auswahl der Lieder – eine anspruchsvolle Aufgabe

2022 erhielt das Projekt, welches unter «AG Chance Kirchengesang» startete, den definitiven Projektnamen «Jubilate – Chance Kirchengesang». Das Projektteam arbeitet mit verschiedenen Kommissionen mit unterschiedlichsten Fachpersonen aus den Bereichen Kirchenmusik, Theologie und Pastoral zusammen. Jede Kommission hat eine bestimmte Aufgabe. So las und benotete im

Jahr 2023 das Team Populärmusik sowohl die Lieder im RiseUp+ als auch jene in den zwei Lichtblick-Bänden. Es erstellte eine Liste mit jenen Liedern, die es empfiehlt, ins «Jubilate» Print aufzunehmen. Während den letzten anderthalb Jahren studierte die Kommission Hymnologie das aktuelle KG, benotete jedes Lied und jeden Kehrvers und diskutierte darüber. Rupp Fischer erklärt, worin die Herausforderung liegt: «Das neue gedruckte Gesangbuch wird mit 600 Seiten etwas schlanker und soll gleichzeitig neue Inhalte aufweisen, d.h., einige bisherige Lieder werden nicht mehr Eingang ins neue Buch finden. Welche nehmen wir mit ins neue Buch und welche nicht? Das ist die Frage.» Ursprünglich sei die Idee gewesen, so die Kirchenmusikerin, einen engen Kriterienkatalog für die Auswahl zu entwickeln. Von diesem seien sie abgekommen. Die jährliche Retraite im Januar 2024 sei hierfür heilsam gewesen. Sie hätten erkannt, wie unterschiedlich, teils konträr, die einzelnen Teilnehmer/-innen die Lieder wahrnehmen und bewerten. Die Kommission Hymnologie wird ihre KG-Lesung demnächst abschliessen. Es gibt Lieder, welche klar in die nächste Runde kommen oder weggelassen werden. Dazwischen gibt es jedoch zahlreiche Lieder, bei denen die Entscheidung noch offen ist. Diese Lieder wird sie in öffentliche regionale KG-Workshops² mitbringen und die Teilnehmer/-innen um ihre Meinung bitten. «Es ist uns ein grosses Anliegen, dass Seelsorger/-innen, Kirchenmusiker/-innen, Chorsingende sowie Gläubige im Entstehungsprozess des neuen Gesangbuches mitwirken können. Ziele sind, ein Stimmungsbild zu den einzelnen Liedern zu bekommen und die Menschen dafür zu sensibilisieren, wie komplex die Auswahl der Lieder ist», erläutert Sandra Rupp Fischer. Weiter startet im Oktober eine Umfrage in Deutschland und Österreich, um die wichtigsten Errungenschaften des «Gotteslob» für das «Jubilate» zu evaluieren. Sämtliche evaluierten Gesänge aus KG, RiseUP+/Lichtblick und Gotteslob vereinen die Projektverantwortlichen in einer Liste, welche fortlaufend mit neuen Gesängen aus anderen Quellen oder Kompositionsaufträgen für neue Gottesdienstformate ergänzt wird. Mir wird bewusst, wie aufwändig und anspruchsvoll die Auswahl der Lieder, Kehrverse, Psalmen und weiterer musikalischer Elemente ist. Dieselbe Aufgabe gilt es auch für die Gebete vorzunehmen. Die passionierte Kirchenmusikerin hofft, dass der Auswahlprozess eine gute Lösung generiert, die sowohl den Bedürfnissen einer kleinen Fei ergemeinschaft als auch eines Festgottesdienstes in einer Kathedrale gerecht wird.

¹ www.jubilate.ch

² Siehe zu den Mitwirkmöglichkeiten (KG-Workshops, Online-Umfrage und weitere) www.jubilate.ch/mitwirkung

Singen ab Smartphone oder Tablet

Über den Sommer gab es in einzelnen Pfarreien wie beispielsweise Jona oder Wettingen die Möglichkeit, im Gottesdienst ab Smartphone oder Tablet zu singen. Wie gut geht Singen ab Smartphone? Was stört? Hierzu lud die Kommission Experimente mit einer Ausschreibung ein. Jene Pfarreien, die sich angemeldet haben, sind mit dem Prototypen des Mitsing-Tools ausgerüstet worden. Diese umfasste 40 Lieder. Dazu gab es eine einfache digitale Umfrage, die die Gottesdienstteilnehmer/-innen ausfüllten und über die sich das Redaktionsteam ein Meinungsbild einholte. Sandra Rupp Fischer erzählt mir, wie gespannt sie auf die Rückmeldungen des ersten Gottesdienstes war. «Der Sonntagsgottesdienst begann um 11 Uhr. Ich sass ab 11.50 vor dem Bildschirm und wartete auf die ersten Bewertungen. Und ich atmete auf, als die erste Rückmeldung eintraf und durchwegs positiv war.» Aus den Rückmeldungen der Umfrage ist ersichtlich, dass die Menschen grundsätzlich offen sind für diese Variante. Wichtig ist, dass die Funktionen im Offline-Modus nutzbar sind, so dass die Nutzer/-innen nicht durch andere Meldungen im Gottesdienst abgelenkt werden. Natürlich gäbe es auch kritische Rückmeldungen, die häufigste sei bisher: «Ist das jetzt nötig, dass man auch noch im Gottesdienst ein Smartphone nutzen muss?» Die Projektleiterin erläutert: «Das Mitsing-Tool ist ein Zusatzangebot. Es ist nicht so, dass eine Pfarrei zukünftig Smartphone oder Tablet im Gottesdienst verwenden muss. Gleichwohl kann es z. B. im Blick auf Barrierefreiheit eine grosse Chance sein. Die Melodien und die Liedtexte werden zoombar sein.» Die Jubilate-Verantwortlichen arbeiten gleichzeitig ein Zusatzmodul für Beamer-Anwendungen aus. Rupp Fischer geht davon aus, dass das Mitsing-Tool für Smartphone oder Tablet nicht von Anfang an ein Thema in den Pfarreien sein wird, hingegen der Einsatz von Beamern schon. Die Pfarreien werden entscheiden, wann und in welchem Umfang sie auf das digitale Angebot zugreifen.

Vorfriede auf das «Jubilate»

Auch zukünftig wird das Projektteam anspruchsvolle Aufgaben zu lösen haben, bis die neuen Jubilate-Produkte erscheinen werden. Da sind zum Beispiel für alle Lieder die Rechte zu klären und einzuholen. Auch die Akquise finanzieller Mittel sei aufwändig, sagt die Projektleiterin, «aufwändiger, als wir uns dies erhofft hatten. Die Beiträge der Landeskirchen der Deutschschweiz werden rund einen Viertel der projektierten Kosten decken. Den Rest versuchen wir über weitere Beiträge und über Darlehen zu decken. Wir brauchen Überbrückungsgelder, damit wir die Produktion finanzieren können. Die Darlehen werden wir nach dem Verkauf der ersten Bücher und der weiteren Produkte zurückerstatten.»

Das Projektteam wird voraussichtlich bis März 2025 die finale Planung machen können. Dann wird absehbar



Experiment Singen ab Smartphone: Im kommenden Jahr gibt es weitere Möglichkeiten zum Mitwirken wie z. B. beim digitalen Experimentieren oder beim Sammeln von neuen Gesängen unter www.jubilate.ch.

(Bild: zvg)

sein, in welchem Zeitraum das neue, farbige «Jubilate» erscheinen wird. Für das nächste Jahr ist bereits eine nächste Experimentierphase angedacht. Pfarreien haben wiederum die Möglichkeit, mitzuwirken und einen Prototypen des Gottesdienstplaners auszuprobieren. Der Gottesdienstplaner wird mehr als ein Liederplanprogramm sein. Er soll alle im Gottesdienst Engagierten vernetzen. Das Ziel ist, dass die Nutzer/-innen eigene Texte und Bilder einfügen, Elemente weglassen und Regieanweisungen hineinschreiben können. Es wird Tools für verschiedene Gottesdienstabläufe geben, von einer einfachen Segensfeier bis zur Osternacht. Auch gibt es ein Tool, wo die Nutzer mit ihrem eigenen Ablauf arbeiten können. «Da es zukünftig weniger theologisch Ausgebildete in den Pfarreien geben wird, sehen wir den Gottesdienstplaner auch als eine Arbeitshilfe für jene, die in Zukunft ehrenamtlich oder nebenamtlich Gottesdienste vorbereiten und leiten werden. Der Gottesdienstplaner ist auch ein Beitrag zur liturgischen Bildung», erläutert Sandra Rupp Fischer.

Sie arbeitet begeistert für die neuen «Jubilate-Produkte», die Schritt um Schritt entstehen. Sie hat mein Interesse am neuen Kirchengesangbuch geweckt und die Vorfriede entfacht. Bis ich es in den Händen halten darf, haben das Projektteam und die zahlreichen Mitarbeitenden in den Kommissionen noch viel zu tun. «Ja, es ist ein grosses Projekt», meint die Projektleiterin, «und ein wohlthuendes und Hoffnung bringendes, gerade in der gegenwärtigen kirchlichen Stimmung. Für mich ist es ein starkes Zeichen der Bischöfe, dass sie mutig die Erarbeitung digitaler Kirchengesangsprodukte und eines neuen gedruckten Gesangbuches wagen. Die Bücher werden in unseren Kirchen aufliegen und damit auch ausdrücken, dass es weitergeht.»

Maria Hässig

Artikel in voller Länge unter www.kirchenzeitung.ch

* Sandra Rupp Fischer (Jg. 1971) leitet seit 1994 den Marienchor Olten, war Verbandsdirektorin des Kirchenmusikverbandes Bistum Basel von 2003 bis 2015 und ist seit 2003 Vorstandsmitglied im Schweizerischen Kath. Kirchenmusikverbandes SKMV. Sie war Initiatorin und Projektleiterin «cantars – Kirchenklangfest» 2011, 2015, 2021/22; war kirchenmusikalische Mitarbeiterin am Liturgischen Institut Freiburg von 2011 bis 2022, leitet die Musikschule Olten seit 2013 und ist seit 2022 Projektleiterin von «Jubilate – Chance Kirchengesang».